

Buchbesprechung

1. Hermann, J. 2021. *Tabula affinitatum animalium* (1783) – Die Idee einer vernetzten Tierwelt im späten 18. Jahrhundert. Übersetzt und kommentiert von Konrad Breustedt. – Basiliken-Presse, Ragsdorf, 416 Seiten, ISBN 978-3-941365-78-0.

Jedem Naturwissenschaftler wird wohl bewusst sein, dass es außer den “Mainstream”-Arbeiten, die irgendwann einmal Teil des Literaturkanons geworden sind und daher häufig zitiert werden, auch wenig beachtete und wenig zitierte, aber durchaus nicht uninteressante Arbeiten gibt, die an sich viel mehr Aufmerksamkeit verdient hätten. Zum Beispiel wird unter den frühen Vordenkern der biologischen Evolution Jean-Baptiste Lamarck viel, Erasmus Darwin hingegen wenig zitiert. Dabei stammen Lamarcks wesentliche Gedanken zum Thema aus 1809, die von Erasmus Darwin (dem Großvater Charles Darwins) jedoch bereits aus 1794–1796. Gut 10 Jahre vorher, im Jahre 1783, dem Jahr der Publikation des hier vorgestellten Werks von Johann Hermann, lag somit die Idee der biologischen Evolution allenfalls in ihren ersten Wehen. Stammbäume, Dichotomie und dergleichen gab es noch nicht, aber die *Tabula* Hermanns ist sicher ein wichtiger und ansehenswerter Schritt in diese Richtung.

Schon beim ersten Schmökern in diesem lesenswerten, von Konrad Breustedt liebevoll aus dem lateinischen übersetzten, editierten und kommentierten Werk wird klar, dass es sich hier um solch ein zu wenig beachtetes Werk handelt, das eigentlich in den Kanon der Wissenschaftsgeschichte gehört.

Hermann untersucht in seinem Werk die Verwandtschaft der Tiere nach ihrer Ähnlichkeit, nach ihren Merkmalen, versucht sich also an einer Verwandtschaftsanalyse und trennt sich dabei von der Darstellung der Organismen in Form einer einfachen Stufenleiter, wie bis dahin üblich, und kommt in der *Tabula* zu einer in die Breite gehenden, netzartigen Darstellung, die dem Werk als Faltblatt beigelegt ist. Hermanns Kernthese ist, dass “die Eigenschaften und Formen der Dinge durch wechselseitige Verbindungen verknüpft werden”. Aufgeklappt

passt die *Tabula*, gedacht als eine Art Landkarte der Ähnlichkeit der verschiedenen Tiergruppen, gerade so auf einen mittelgroßen Schreibtisch, und macht bei der Betrachtung fast so viel Freude wie der Versuch des Erstsemesterstudierenden, zum ersten Mal einen modernen Stammbaum der Tiere zu verstehen. Verschiedene Klassen sind durch Sterne und ähnliche Symbole abgegrenzte Felder getrennt, einzelne Tiergruppen sind durch Linien oder gestrichelte Linien einander zugeordnet, wodurch die Darstellung ordentlich in die Breite geht. Die Idee einer Stufenleiter der Tiere findet sich angedeutet in der Vertikalen (unten auf dem Blatt finden sich etwa Infusoria und Testacea, oben der Mensch und Affen, daneben auf gleicher “Höhe” aber auch Wölfe und Bären. Zwischen spannend und unterhaltsam sind die Verbindungslinien. Tatsächlich geht eine durchgehende Linie vom Schimpanse (hier unter dem Synonym *Simia satyrus*) zu Homo, dem Menschen (sic!), von dort aber auch unfairer Weise zu den Kamtschadalen und Patagoniern, die *neben* Homo angeordnet sind.

Neben der Übersetzung des Hermannschen Texts hat Konrad Breustedt noch weitere, sehr gelungene Kapitel über Hermann selbst sowie abstammungstheoretische Fragestellungen im 18. Jahrhundert verfasst und in das Buch aufgenommen. Letztere reichen von Bonnet über Linné zu Buffon sowie Kant und Pallas – insgesamt zeichnen sie sehr schön die verschiedenen Strömungen in der Erforschung von Verwandtschaftsbeziehungen kurz vor dem Paradigmenwechsel durch die Evolutionstheorie nach. Auch dies macht das Buch sehr wertvoll. Selbst der Anhang ist ansehenswert; hier findet sich nämlich eine Auflistung aller Hermann bekannten Organismen.

Stern- bzw. netzförmige Verwandtschaftsdarstellungen sind zwar aus gegenwärtiger Sicht eher ein Irrtum, aber gewiss ein lehrreicher. Ich jedenfalls habe mit der Entzifferung der *Tabula* eine höchst interessante und auch unterhaltsame Stunde verbracht und empfehle das Werk Hermanns jedem, der sich für Verwandtschaftsforschung wie auch erkenntnistheoretische Fragen interessiert.

Roland Melzer